

Pisa-Studie: Jedes vierte Schweizer Kind hat Leseschwäche

«Sprache hat in allen Fächern grosse Bedeutung»

Jeanina Miskovic unterrichtet Lese- und Schreibförderung an der Pädagogischen Hochschule Zürich. Lehrpersonen müssten auf die Leseschwäche bei Schweizer Jugendlichen reagieren, sagt sie.

LINO SCHAEREN

Frau Miskovic, der Anteil Schülerinnen und Schüler, die nicht richtig lesen können, ist in der Schweiz auf 25 Prozent gestiegen. Was bedeutet es für die Arbeit von Lehrerinnen und Lehrern, wenn ein Viertel der Jugendlichen abgehängt wird?

Jeanina Miskovic: Wichtig scheint mir: Leseschwäche hat es auch schon vor dem sogenannten «Pisa-Schock» im Jahr 2000 gegeben. Da sie seither gemessen wird, ist die Aufmerksamkeit für das Thema viel grösser.

Dass früher nicht alles heile Welt war, macht es nicht besser.

Nein. Aber es sollte aufgezeigt werden, dass die Leseschwäche nicht einfach in den letzten Jahren entstanden ist. Damit will ich die Situation nicht schönreden. Dass immer mehr Jugendliche dem roten Faden in einem Text nicht mehr folgen können, ist ein Problem. Es ist wichtig,



Persönlich

Jeanina Miskovic (51) ist Bereichsleiterin Deutsch und Deutsch als Zweitsprache an der Pädagogischen Hochschule Zürich. Sie hat Germanistik und Pädagogik studiert und doziert in den Schwerpunkten Lese- und Schreibförderung.

Thema. Wir zeigen den Studierenden auf, wie wichtig ein breites Verständnis von Lesen ist, an dem längerfristig und systematisch gearbeitet wird. Im Unterricht muss der Lesefluss trainiert werden, Schülerinnen und Schüler sollen Strategien erwerben und anwenden können, um Texte besser zu verstehen.

Kinder und Jugendliche konsumieren kaum noch analog, sie schauen kurze Videos, scrollen durch Tiktok und Instagram, statt Bücher zu lesen. Welche Konsequenzen hat das auf die Entwicklung der Sprachkompetenz?

dass die Lehrerinnen und Lehrer das erkennen und entsprechend darauf reagieren.

Wie reagieren die Lehrpersonen?

An der Pädagogischen Hochschule Zürich machen wir die Leseförderung ab dem ersten Semester zum

Viele Jugendliche lesen heute tatsächlich vor allem kurze Texte, meistens Posts in den sozialen Medien. Aber vor der Digitalisierung haben auch nicht alle Kinder und Jugendlichen Bücher gelesen. Zudem kann das Lesen unabhängig vom Medium gefördert werden. Wichtig ist, dass Texte bewusst eingesetzt werden und Leseprozesse sorgfältig angeleitet werden.

Trotzdem: Muss der Unterricht stärker auf digitale Medien ausgerichtet werden?

Das findet bereits statt. Heute gibt es beispielsweise unzählige Erklärvideos. Mit ihnen kommen Jugendliche viel einfacher an Informationen, als wenn sie einen komplizierten Text lesen müssen. Wenn wir solche Entwicklungen weniger als Bedrohung, sondern als spannende Herausforderung sehen, können wir sie sinnvoll für den Unterricht nutzen. So kann man Jugendliche zum Beispiel selber solche Erklärvideos drehen lassen und dabei ein besonderes Augenmerk auf die Sprache legen. Was leisten Bilder, was leistet die Sprache? Was ist wann hilfreicher?

Die Lehrpläne werden immer umfassender, die Kinder müssen heute bereits in der Primarschule zwei Fremdsprachen

